

Aus dem Vellberger Marktbrunnen neben dem fachwerkschweren Rathaus fließt einmal im Jahr zum Stadtfest sogar Wein.



Die Entdeckung der Langsamkeit

Zwischen Kocher und Jagst liegt fast vergessen das Hohenloher Land. Folgen Sie unseren Autoren in eine herbe Idylle abseits vom großen Getriebe – auf eine beschauliche Reise im gemächlichen Viertakt

Text/Fotos: Michaela und Udo Staleker



*Wie ein spitzer Bleistift lugt der
Stadtturm über das mauerumwehrte
Residenzstädtchen Kirchberg.*

Kleinode
entdecken, den
Puls einer Land-
schaft fühlen







Wo Wein angebaut wird, fühlen auch
sie sich wohl: Hinweis auf Sters Erd-
beerplantage oberhalb von Nesselbach.

»Vo Liab und
Luuff kou
dr' Mensch
ned leewe«



No gennes zom Blootz-Essa niewer nach Saura', des is ned orch weit vun doa«, trompetet die stämmige Bauersfrau auf dem kleinen Wochenmarkt des mauerumwehrten Residenzstädtchens Kirchberg quer über den Platz. Sie hat mitbekommen, daß wir uns bei ihrer Standnachbarin nach einem landestypischen »schwäbischen Vescher« erkundigten. »Mer san awwer ned in Schwoba! Mer san danewe, in Hohaloue, und unser Sprooch unterscheid si gscheid von dena hinte in Schtuagat.«

Völlig verstört gleitet mein Blick über den Kartenausschnitt auf dem Tankrucksack. Das war doch lediglich eine knappe Stunde Anmarsch auf der Autobahn, von Stuttgart her kommend!? Gerade noch rechtzeitig zieht mich Michaela auf die Seite und übersetzt ins Hochdeutsche: In Saurach gibt es hohenlohischen »Blootz« zu essen, einen dünnen Sauer- teig, belegt mit Schmalz, Lauch und Schinken. Auf einem hölzernen »Blootz- deigl« wird er von Tisch zu Tisch ge- reicht, und jeder Gast darf zugreifen, so- oft er mag. Ganz Gierige bestellen einen »Deigl« für sich alleine und benötigen neben diversen Gläsern vom süffigen Frankenbräu noch krampflösenden selbstgebrannten Obstler. »Und schimpfe einen Hohenloher niemals einen Schwaben«, warnt meine in diesem Landstrich gebürtige Dolmetscherin, »mer moochs ned hoowe«. Also nehme ich abends beim »Blootzessen« freiwil- lig ein wenig Nachhilfeunterricht in ho- henlohischer Heimatkunde.

Hohenlohe – heute ein geografischer, doch geschichtlich eher ein dynastischer Begriff. Nach langen Jahrhunderten römischer und fränkischer Vergangen- heit tauchte im frühen 13. Jahrhundert erstmals das Leopardenwappen fränki- scher Fürsten auf, die für den Stauer- kaiser Friedrich II. an der Handelsstraße Frankfurt – Würzburg – Augsburg das

In den mittelalterlichen Städtchen könnten Ritter durch die Gassen stürmen, und man würde sich nicht wundern – hier Ilshofen (o.).

»Mer san
awwer
ned in
Schwoba!«



Geleitrecht ausübten und ihren Namen von ihrer Stammburg im heute bayeri- schen Hohlach ableiteten. Eine aus dem Mittelalter stammende Sage will weis- machen, daß Friedrich einst durch das Dorf Hohlach geritten sei und ihm dabei sechs stattlich gewachsene Söhne eines *Wagners* aufgefallen seien. Er habe sie angeworben, ritterlich erziehen lassen und zu den Stammvätern des späteren Hauses Hohenlohe erhoben.

Die Hohenloher waren Grundherren, Leibherren, Gerichtsherren und Schutz- herren in Personalunion, und ihre ausge- prägte landesväterliche Verantwortung war ihnen stets wichtiger als Repräsen- tationssucht oder kostspielige Machtde- monstration. Drum hielten sie die Steu- erlast gering und akzeptierten eine eher laxe Steuermoral. Grund genug für die benachbarten pietistischen Schwaben, das Steuerparadies Hohenlohe argwöh- nisch zu beäugen und sich bei erstbest- er Gelegenheit unter den Nagel zu reißen. Nachdem Kaiser Napoleon ihnen zu Be- ginn des 19. Jahrhunderts grünes Licht gegeben hatte, führten sich die Württem- berger in Hohenlohe wie Kolonialherren auf. Sie hoben die hohenlohischen Für- stentümer aus den Angeln und zwangen das eigenwillige und fürstentreue Bau- ernvolk zwischen Kocher, Jagst und Tau-



ber dazu, dem dicken Schwaben- könig Friedrich zu huldigen.

Die Okkupation brachte schwäbische Pfarrer, Lehrer und Beamte ins Land, von deren diktatorischem Einfluß sich die Volksseele bis heute noch nicht wie- der erholt hat. Wer zum erstenmal in die- sem Landstrich reist, bekommt dies zu spüren und sollte die anfängliche Wort- kargheit der Menschen nicht mit Ableh- nung verwechseln. Es dauert schon ein- mal »eewich und drai Dooch« bis der Gegenüber »schwätzt«.

Der »Blootz« war »sauguat«, und kaum ist der bleistiftspitze Stadt- turm Kirchbergs im Rückspiegel der Enduro kleiner geworden, da turmt ein welliges Asphaltband kurvenreich zu einer in weiten Bogen mäandernden Jagst



Ufern entspannen sich geduldige Angler. Darüber ziehen Mäusebussarde und Rotmilane ihre Bahnen. Stellt man den Motor ab, so wird die Stille greifbar.

Eingebettet in den Flußauen döst Bächlingen, auf steilem Felsporn thront darüber das Residenzstädtchen Langenburg mit seiner prächtigen Schloßanlage. Für Liebhaber alter Automobile und Motorräder längst kein Geheimtip mehr ist das »Deutsche Automuseum«, eine umfangreiche Privatsammlung des Fürsten von Langenburg im ehemaligen Marstall seines Schlosses. Die Atmosphäre des Museums paßt so recht in die Landschaft: Beschaulichkeit, verbunden mit einem schwärmerischen Schwelgen in Erinnerungen. Wer es ganz besonders romantisch mag, nehme sich Zeit für eine Pause im Schloßcafé. Seine Aussichtsterrasse klebt an der steilen Bergflanke und läßt den Besucher über den weltlichen Dingen schweben. Die Entdeckung entspannter Langsamkeit – an der Jagst kann sie beginnen... Die Jagst ist ein guter Wegbegleiter. Beschwingt gleitet die Enduro durch wogende Weizenfelder im Sommerlicht. Die Straße folgt den Tanzschleifen des Flusses, dessen Lebensfreude sich auf den Reisenden unmittelbar überträgt.

hinab in ein liebliches Flußtal, das rasch alle Sprachprobleme vergessen läßt. Wahre Idylle kennt eben keinen Dialekt. Erhaben über dem Tal ruht die staufische Burgruine Leofels, ein Ort der Stille und Weltvergessenheit an 360 Tagen im Jahr. An einem Wochenende im Juli oder August allerdings erlebt die Ruine ein Klassentreffen aller Spätschziger und Frühsiebziger, für die Rockmusik eine Offenbarung ist und denen die »Roaring Sixties« noch in den Ohren dröhnen.

Nur ein paar Kilometer weiter flußabwärts geschieht einmal im Jahr eine ähnliche Verwandlung. Dann wird der kleine Flecken Eberbach zur fünffachen Bühne für Nachwuchsbands aus Nah und Fern und lockt Tausende von Besuchern an. Von Folklore über Rock, Pop, Soul, Reggae bis hin zu Zigeunermusik bekommt das Ohr alles geboten. Ein »Hohenlohisch Woodstock live« – und kein Bauer protestiert, kein Amtsschimmel wiehert, kein schlagstockbewehrtes Polizeiaufgebot droht. Alles verläuft gelassen und friedlich.

Zwischen den Rock-Highlights tritt die Zeit auf der Stelle. In der Jagst fühlen sich noch Zander, Aale und Forellen wohl, in ihrer Strömung balancieren Graureiher auf einem Bein, und an ihren

Stellt man den Motor ab, so wird die Stille greifbar

In Detwang nahe Rothenburg ob der Tauber sollte man auf jeden Fall im Biergarten »Unter den Linden« einkehren (u.).

mit rauher Schale und ein Mensch mit einem weichen Herzen auf dem rechten Fleck. Die Hand schlug man ihm ab im Landshuter Erbfolgekrieg 1504. Seither nennen ihn die Menschen dieses Landstrichs ehrfurchtsvoll den »Ritter mit der eisernen Hand«, denn eine kunstvoll geschmiedete Prothese kaschierte geschickt die Verstümmelung.

Vom Götz ist die Rede, dem freien Reichsritter und geliebten Haudegen aus Berlichingen. In Krautheim sollen sie gefallen sein, die zornig gesprochenen, berühmten Worte Götzscher Antipathie der bischöflichen Obrigkeit in Bamberg gegenüber. Als das kaiserliche Exekutionskommando ihn aufforderte, sich auf »Gnad und Ungnad« zu ergeben, schleuderte der freiheitsliebende Götz dem Hauptmann die Worte entgegen: »Die Aufforderung hat ein Pfaff gemacht. (...) Vor Ihrer Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er aber, sag's ihm, er kann mich ...«

Johann Wolfgang Goethe gefielen die derben Worte so sehr, daß er in seinem Drama den Götz statt »am Arsch« ein weitaus pikantes »im« brüllen ließ, was dem oftmals obrigkeitssgebeutelten

Bis hinauf nach Krautheim dürfen die Stollen kräftig ausschreiten, dann kippt das Stahlroß zur Rast auf den Seitenständer. Am Straßenrand wartet jemand, der Einhalt gebietet. Ein echter Hohenloher ist es, auch wenn die Schwaben ihn nur allzugern für sich beanspruchen. Ein Dickschädel, ein Trotzkopf, ein Charakterkopf. Ein derber Mann



Publikum in den Tagen des »Sturm und Drang« natürlich besonders gefallen haben dürfte. Wer es ansatzweise »nacherleben« möchte, der folge dem Flußchen nach Jagsthausen. Hier war der historische Götz zu Hause, und im Burghof seiner Stammburg läßt die Schauspieltruppe der »Jagsthausener Burgfestspiele« Jahr um Jahr den Götz wieder auferstehen. Im 3. Akt fällt dann das wohl bekannteste Zitat der deutschen Literatur, ein »hohenlohischer Gruß« – nicht etwa ein »schwäbischer« – an alle Unterdrückten dieser Welt...

Kleinode entdecken, den Puls einer Landschaft fühlen, ihren Rhythmus aufnehmen, die hohenlohische Langsamkeit als Lebensprinzip begreifen. Besonders gelingen mag dies bei einem Abstecher in Hohenlohes Weinkammer rund um das mittelalterliche Fachwerkstädtchen Öhringen. Hier wellen sich im Umland sanfte Weinberge auf Keuper- und Muschelkalkböden. Selbst Kenner aus Württemberg schnalzen mit der Zunge und kaufen heimlich das eine oder andere Literfläschchen prämierten Weißweins aus den fürstlichen Schloßkellereien zu Pfedelbach, denn für den Export ist diese weißgoldene Traubenrarität doch nun wirklich zu schade. Getrunken wird daheim, sei es bei einem Weinfest in Vellberg, Pfedelbach, Öhringen oder Ingelfingen, bei den Backofenfesten von Schönenberg und Wackershofen oder bei einem der zahlreichen Stadt- und Dorffeste, die den ganzen Herbst hindurch die *Hohenloher in Bewegung halten*: »Vo Liab und Luuft kou dr Mensch ned leewe, es muab jedn Dooch was z ässe geewe.« Für »Neig'schmeckte« ist dies die beste Gelegenheit, den *Hohenloher leutselig* zu erleben, aufgekratzt und zuweilen auch schlitzohrig, wenn der Nachbar am Bierisch bedauernd feststellt, daß er nun beim besten Willen nichts mehr essen kann, weil »der Buggl ned aa Bauch is«.

Wer Jagst sagt, muß auch Kocher sa-

Hier können sich Augen und Seele ausruhen: blühende Rapsfelder bei Kirchberg (ganz oben) und liebliches Jagsttal.

Ein »Hohenloher Gruß« an alle Unterdrückten dieser Welt



gen. An der Nahtstelle dieser beiden hohenlohischen Lebensadern bei Sindringen kann man von einem Flußbett ins andere bald hinüberspucken. Der Flußwechsel wird keinesfalls bereut, denn was die Jagst flußabwärts verschwiegen verspricht, hält der (!) Kocher flußaufwärts allemal. Forchtenberg liegt am Wegesrand und ist ein echter Stolperstein. Das Ortsbild trotz erfolgreich der Neuzeit, bleibt mittelalterlich intakt und wehrhaft hinter seiner fast geschlossenen Stadtmauer.

An solchen Orten gilt Beständigkeit, und Gewachsenes überdauert kurzatmigen Zeitgeist. Marktschreier haben da keine Chance, auch politische nicht, was Europas schrecklichster von den Forchtenbergern lernen mußte. Die Geschwister Scholl wuchsen hier auf, weil der Vater Bürgermeister des Ortes war. Die gebürtigen Ingersheimer reiften zu Widerstandskämpfern der »Weißen Rose« und boten Hitlers Nationalsozialismus die Stirn – Hohenloher Eigensinner, auf die der Götz sicherlich sehr stolz

gewesen wäre. Mit Flugblättern kämpften Hans und Sophie tapfer gegen den Wahnsinn ihrer Zeit, bis die Hinrichtung mit dem Fallbeil ihrem blutjungen Leben ein Ende bereitete.

Sicherlich ist Künzelsau hohenlohisch atypisch, denn der muntere Industrieort ist wenig geeignet, um die seelenheilende Langsamkeit zu erfahren. Und doch hat hier einer die Muße und die Liebe zur Kunst entdeckt. Im Ortsteil Gaisbach hat sich der Industrielle Reinhold Würth ein mittleres Industrie-Imperium geschaffen. Eine hohenlohische Erfolgsstory vom einfachen Industriehandwerker zum Schraubenmilliardär.

Welch fruchtbare Liaison eine industrielle Produktion und ein künstlerisch ambitionierter Geist einzugehen vermögen, erfährt man im Inneren des Museums Würth. Und wenn der Harley-Davidson-Liebhaber Reinhold Würth darum bittet, erscheint auch schon mal der Verpackungskünstler

HÄNGEN SIE AN IHREM ORIGINALAUSPUFF?

BSM Auspuffanlagen gibt's bei folgenden BSM Partnern und im guten Fachhandel!

00000 Hier könnte auch Ihr Eintrag stehen! Fragen Sie danach: Fon 06126 - 6036
07426 Königsee, Motorrad Willuns, Fon 036738-43033
10437 Berlin, Horsepower Motorradladen GmbH, Fon 030-44650300
12099 Berlin, Motorradzubehör Reiberg, Fon 030-7515630
15517 Fürstenwalde, City-Bike-House, Fon 03361-341739
19053 Schwerin, Motorsport Burmeister, Fon 0385-568421
20537 Hamburg, Paaschburg & Wunderlich GmbH, Fon 040-2540360
21149 Hamburg, Motorrad Süderelbe, Fon 040-7013865
24582 Bordesholm, Motorradteile & Zubehör Kaehler, Fon 04322-699654
26506 Norden, BIKE Shop Müller, Fon 04931-992214
27612 Loxstedt Welle 18, Schultz Yamaha XS + Honda CB, Fon 04744-5060
28199 Bremen, Schrauber Bude, Fon 0421-508088
29664 Walsrode, M. Schnell Motorradzubehör, Fon 05161-71317
30519 Hannover-Wülfel, Doreen's Cycle Service, Fon 0511-872000
30851 Langenhagen, Bikes Unlimited, Fon 0511-744070
32107 Bad Salzufen, Bibo Moto Parts, Fon 05222-60256
33649 Bielefeld, M. G. H. Motorradteile GmbH, Fon 0521-452449
34121 Kassel, Hahn Motorradvermietung, Fon 0561-2889317
34132 Kassel, M. T. S. Motorräder, Fon 0561-4000044
34292 Ahnatal, Jochen Schlaak Motorräder, Fon 05609-1482
38723 Seesen-Groß Rhüden, Paul's Motorradzubehör, Fon 05384-1727
40597 Düsseldorf, Gaby's Motor Shop, Fon 0211-7187108
42389 Wuppertal, ZOBZ Sobania, Fon 0202-6084719
46149 Oberhausen, Crazy Bike's, Fon 0208-630274
47178 Duisburg, A. M. P. - Alternate Moto Parts, Fon 0203-991513
47198 Duisburg, M. E. Z. Vertrieb, Fon 02066-36119
48268 Greven, WR Motorräder, Fon 02575-3875
50374 Erftstadt, Motorradhaus R. Kremer, Fon 02235-86122
51379 Leverkusen, HB Zweirad Shop Opladen GmbH, Fon 02171-44577
51588 Nümbrecht, J & A Zweirad GmbH, Fon 02293-6044
52349 Düren, V2 Italo-Parts, Fon 02421-62900
53119 Bonn, A & K Motorradtechnik, Fon 0228-659440
53757 St. Augustin, Moto Doyo, Fon 02241-341818
55494 Rheinböllen, Motoshop Ralf Jungfer, Fon 06764-3519
56130 Bad Ems, Glodek Markant Tankcenter, Fon 02603-12384
57076 Siegen, Helmes Motorradzubehör, Fon 0271-772100
59581 Warstein, Fahrzeugteile Böttcher, Fon 02902-52037
63538 Großkrotzenburg, Motorradreifen + Zubehör, Fon 06186-8473
63739 Haibach, Superbike Scheitzger, Fon 06021-66226
64291 Darmstadt, Motorräder + Teile W. Petri, Fon 06151-377573
65203 Wiesbaden, Biker's Box, Fon 0611-66082
65510 Hünstetten-Limbach, Michael Lang Motorrad, Fon 06126-55185
65594 Dehrn, Motorradreifen + Zubehörhandel, Fon 06431-74725
65604 Elz-Malmeneich, Micha's Bike Scheune, Fon 06433-943030
66113 Saarbrücken, Tuning Versand Kai Ackermann, Fon 0681-44193
67071 Ludwigshafen-Oggersheim, Rinecker GmbH, Fon 0621-682428
67373 Dudenhofen, P. Stahl Racing Parts, Fon 06232-98518
68723 Schwetzingen, A. S. Moto e'Pelle, Fon 06202-15020
71563 Affalterbach, Inventec Fahrzeugteilehandel, Fon 07144-831403
72762 Reutlingen, Isle of Part's, Fon 07121-23720
74395 Mundelsheim, Mototechnik Rautenberg, Fon 07143-811114
74889 Sinsheim-Dühren, GUS Motorradzubehör, Fon 07261-16418
77652 Offenburg, Moto Bike Shop, Fon 0781-77778
77793 Gutach (Schwarzwald), Motorrad Augustin, Fon 07833-6155
78713 Schramberg, MoDiTec, Fon 07422-22273
79115 Freiburg, Stork Zweirad, Fon 0761-46263
80339 München, Motorrad Technik München, Fon 089-506363
80809 München, Kawamotor, Fon 089-302080
86932 Pürgen, Motorradhaus Geppert, Fon 08196-804
89134 Bermaringen, Motorrad Heberle, Fon 07304-41277
91578 Leutershausen, Craft Company, Fon 09823-8193
97250 Erlabrunn, motopoint GbR, Fon 09364-7418
97892 Kreuzwertheim, Renegade Motorrad Shop, Fon 09342-97297



Der Future. z.B. für BMW R 100 GS, slip on tief 599,- DM



über 500
Auspuffanlagen
mit EG-ABE
lieferbar.
Thunderpipes-
Katalog
gratis erhältlich:
Einfach anrufen
oder faxen!

BSM

AUSPUFFANLAGEN GMBH

DEUTSCHLAND

Hohlstraße 1 · 65510 Hünstetten · Fon 06126 - 6036 · Fax 06126 - 6039

Internet: <http://www.bsm-exhausts.com>

Christo und verhüllt Industrielles auf seine Art.

Nun gut, die A6 mußte schließlich irgendwohin gebaut werden, und vielleicht ist sie hoch über dem malerischen Kochertal tatsächlich wesentlich besser aufgehoben als mittendrin. Aber ein Schock ist es schon, wenn einem zwischen Braunsbach und Geislingen plötzlich Lkws in 185 Meter Höhe über den Helm rauschen. Die Demonstration moderner Straßenbaukunst hat Schneisencharakter, und tatsächlich trennt die Brücke landschaftlich die Hohenloher von der Haller Ebene. Wer zu lange hinaufstartet, verpaßt auch noch eine kleine hohenlohische Entdeckung der bezaubernden Art – das bei Geislingen abzweigende Bühlertal. Die Brücke und das Tal, »*dia bassa zsamma wia a Stüfel und a Schlabb*«, meinen die hohenlohischen Bauern am Fuße des Bauwerks.

Erst Kocher, dann Bühler oder umgekehrt? Beide Flußläufe sind entdeckenswert und führen den Reisenden zu zwei Stadtperlen der Hohenloher Schatzkiste. Die alte Reichs- und Salzsiederstadt Schwäbisch Hall mit ihrem Altstadt kern aus schmucken Fachwerkhäusern hat soviel Charme, daß man nicht einfach hindurchrollen, sondern verweilen sollte. Überzeugte Hohenloher müssen sich bei der Aussprache des Stadtnamens allerdings regelrecht überwinden. Wer den Nachmittag zur Verfügung hat, der wandere am Kocher entlang zu der gewaltigen Klosteranlage Comburg hinaus. Das ist fast ebenso schön wie Endurofahren.

Das Wetter ist umgeschlagen. Ein starker Wind ist aufgekommen, fegt über die Hochfläche, türmt Wolkenberge über dem weiten Horizont. Wir sind unterwegs nach Wackershofen ins Freilandmuseum. Zurück zu den Wurzeln der hohenlohischen Langsamkeit. Dazu paßt ein solcher Tag, eher derb und ländlich. Wackershofen erzählt von der bäuerlichen Vergangenheit Hohenlohes, einer Vergangenheit, die in vielen kleinen

Bescheidene Fürsten: Stetten, die besterhaltene Staufenburg Deutschlands bei Kocherstetten.

Herbstreisende
können die
Hohenloher
Feste genießen



Weilern des Landstrichs immer noch Gegenwart ist. Ein lebendiges Museum, zum Anfassen und Nachvollziehen. Im zum Museum gehörigen Brauereigasthof »Roter Ochsen« kann man es dann ausklingen lassen, bei »hällisch« gutem Haller Löwenbräu und riesigen Schweinshaxen. Da darf es draußen ruhig pfeifen.

Keine 15 Kilometer weiter östlich rollt die Enduro hoch über dem Stadtgraben durch Vellbergs Stadt, und wieder einmal wirft einen Hohenlohe um Jahrhunderte zurück. Käme ein Ritter zu Pferd durch das Tor geprescht, er würde nicht weiter auffallen. Beim Rundgang entdeckt man Türme, Tore, Bastionen und noch begehbare unterirdische Kasematten. Die Wehranlage umarmt eine Ansammlung von fachwerkschweren Patrizierhäusern, einen kleinen Marktplatz und ein wunderschönes Renaissanceschloß mit Treppengiebeln. Aus dem Dorfbrunnen fließt einmal im Jahr sogar Wein, wenn die Vellberger ihr Stadtfest feiern.

Die Hohenloher und ihre Feste. Herbstreisende können sie in vollen Zügen genießen, denn bevor der lange und oft harte hohenlohische Winter beginnt und die Zeit gerinnt, »hockt mer überall zum Feschde zsamma«, vor allem aber auf der »Muswiese« bei Rot am See. Das bäuerliche Volksfest im Ortsteil Musdorf kann mit einer 1000jährigen Geschichte aufwarten und stellt mit über 300 Verkaufsständen zugleich eine echte Messe dar. Aus ganz Deutschland kommen die Händler, verkaufen vom Kochlöffel über Schnürsenkel, Kleidung,

Handwerkszeug bis hin zu landwirtschaftlichen Großgeräten wie Mähdrechern alles, was man sich vorstellen kann. Dem dazugehörigen Volksfest fiebern die Schulkinder bereits Wochen vorher entgegen, und wenn die schulfreien Tage erst gekommen sind, gibt es für die Hohenloher kein Halten mehr. Keine Spur von Zurückhaltung oder Maulfaulheit, von Skepsis oder Verschlossenheit. Die Muswiese befreit die Menschen restlos von temperamentbedingten Beklemmungen und läßt den Volksdichter schwelgen: »Kärwe, Muswies, Metzelsubbe/Mouscht und Brootes, Wei und Wärscht/Blootz und Musich, Tanz und Küechnlich/Jeder is a klanner Färscht«.

Das fürstliche Gefühl trägt bis Rothenburg, und an der Tauber endet unsere Entdeckungsreise durch Hohenlohe. Strenggenommen haben wir bereits kurz zuvor die Landesgrenzen überschritten, denn Rothenburg ist rein fränkisch und bayerisch dazu. Doch den bei Motorradlern so beliebten Biergarten »Unter den Linden« gibt es eben nur hier, und während hoch droben in der alten Reichsstadt die Rothenburger verzweifelt gegen die Invasion japanischer Reisebusse ankämpfen und ihr »Bürgermeister Nusch« Stunde um Stunde seinen berühmten Meistertrunk wiederholen muß, mit dem er die Stadt einst vor der Zerstörung durch Tillys Truppen bewahrte, kann man unten an der Tauber nicht nur die Beine und die Seele baumeln lassen, sondern ein letztes Mal die Langsamkeit entdecken. »Idyllisch, voll Poesie, eine besonders zärtlich ausgeformte Handvoll Deutschland«, schrieb Eduard Mörike einst über das Hohenloher Land. Wir haben es erfahren dürfen.

Allgemeines: Man findet das Hohenloher Land im Südosten Baden-Württembergs. Es wird vom Schwäbisch-Fränkischen Wald, dem Neckarland und dem Taubertal eingerahmt und umfaßt einen leicht überschaubaren Landstrich, die Haller und die Hohenloher Ebene. Die »Ebene« ist größtenteils sanft gewellt und zuweilen auch durchaus hügelig. Vereinzelt finden sich traditionsreiche Städte, kleine Dörfer und winzige Weiler.

Verschiedene Flußtäler bahnen sich einen tief eingeschnittenen Weg durch die Landschaft, allen voran die großen Zwilling Flüsse Jagst und Kocher. Der Kocher entspringt am Fuße der Schwäbischen Alb oberhalb von Oberkochen als »Schwarzer Kocher«. Der nach Norden ziehende Fluß nimmt bei Rosengarten die Bibers auf. Bei Geislingen gesellt sich zum Kocher auch die 34 km lange Bühler.

Die Jagst entspringt bei Walxheim. Nachdem sie sich in ihrem Flußlauf einige Male dem Kocher genähert hat, erreicht sie bei Jagstfeld den Neckar.

Die Bewohner des Landstriches leben von der Landwirtschaft, auch wenn die Viehzucht einen großen Raum einnimmt.

Die Täler von Kocher und Jagst zählen zu den Warmgebieten Baden-Württembergs, ganz im Gegensatz zur Hochebene, wo der Wind schon ganz empfindlich pfeifen kann. So bieten eben diese Flußtäler hervorragende Hanglagen zum Weinanbau an. Industrieansiedlungen sind nach wie

vor rar in Hohenlohe. Mit einer Dichte von 100 Einwohnern liegt Hohenlohe weit unter dem Schnitt Baden-Württembergs mit 260 Menschen pro Quadratkilometer.

Anreise und besonders schöne Streckenabschnitte: Klangvolle Touristikstraßen führen durch das Hohenloher Land: Die »Burgenstraße«, die »Idyllische Straße«, die »Deutsche Ferienstraße Alpen-Ostsee«, die »Schwäbische Weinstraße« und die »Schwäbische Dichterstraße«. Wer es ganz schnell und unproblematisch angehen möchte, kann natürlich auch auf der A6, der A7 oder A81 ins Herz von Hohenlohe vorstoßen. Landschaftlichen Hochgenuß und Freude am Fahren bieten folgende Strecken quer über das Hohenloher Land:

Vellberg - Großaltdorf - Unterschneifach - Cröffelbach - Geislingen - Braunsbach - Kocherstetten - Ingelfingen - Forchtenberg - Sindringen - Jagsthausen - Schöntal - Krautheim - Mulfingen - Eberbach - Unteregenbach - Langenburg - Bächlingen - Elpershofen - Leofels - Kirchberg oder Crailsheim - Roßfeld - Tiefenbach - Wollmershausen - Erkenbrechtshausen - Kirchberg.

Ebbes zum Ässa und Dringge braucht mer aa: Auch dem Gast, der mit Ausdrücken wie »Baunzele« und »Gsälz« nichts anfangen kann, wird eine vorzügliche Auswahl an gutbürgerlichen Gaststätten geboten, die keinen Wunsch offenlassen. An dieser Stelle seien einige davon exemplarisch genannt, vornehmlich solche, die auch Übernachtungsmöglichkeiten (Ü) bieten.

In 74572 Blaufelden: »Zum Hirschen« (Ü), Tel. 07953/1041 (hat einen Gourmet-Stern und gibt sich auch so). »Hertensteiner Mühle« (Ü), Tel. 07952/5916 (superruhige Lage im Wald). »Zum Dorfkrug« (Ü), Tel. 07958/291 (gutbürgerliche Küche). Gaststätte Rose, Tel. 07953/352 (richtig urig). In 74542 Braunsbach: Gasthaus Metzgerei »Löwen« (Ü); Tel. 07906/9150. In 74595 Langenburg: »Café Bauer«, Tel. 07905/363 (echte Langenburger Wibebe). Metzgerei-Vesperstübe Wolz (Ü), Tel. 07905/231 (mini, nur Einheimische, klasse Rostbraten). Schloßcafé »Im Rosengarten«, Tel. 07905/238 (der schönste Blick ins Jagsttal bei Kaffee und Kuchen). In 74564 Crailsheim: Café Kett, Tel. 07951/5417 (»freundlich Leit« und toller Kuchen). In 74585 Rot am See: »Dreispiß«, Tel. 07955/1200 (gutes Ambiente, empfehlenswerte Küche und frische Salate). Gasthof »Lamm« (Ü), Tel. 07955/2344 (gutbürgerliche Küche). In 74589 Satteldorf-Gröningen: Brauereigasthof »Wacker«, Tel. 07955/1319 (schmackhaftes Kellerbier). In 74214 Schöntal: »Klostercafé«, Tel. 07943/608. In 74575 Schrozberg, »Schrozberger Hof, Da Rocco«, 07935/8711 (Pizza bis Mitternacht; gute Pasta-Gerichte). In 74523 Schwäbisch Hall: »Warsteiner Ilge«, Tel. 0791/71684 (Rundumblick über SHA). »Café am Markt«, Tel. 0791/6612 (unter Stuckdecken schmeckt der grandiose Schmandkuchen doppelt gut). »Roter Ochsen«, Tel. 0791/84172 (alter Brauereigasthof). Biergarten »Unter den Linden«, Detwang bei Rothenburg (herrliche Lage an der Tauber). In 74586 Frankenhardt: »Eiche«, Tel. 07959/686 (jeden Freitag Blootz-Essen).

Karten: ADAC-Regionalkarte Deutschland, Blatt 11; Maßstab 1 : 150.000. Generalkarte Deutschland, Bl. 16 und 19; Maßstab 1 : 200.000. Rad- und Wanderkarte »Hohenlohe/Ellwanger Berge«, RV-Verlag; Maßstab 1 : 50.000. Wanderkarte »Schwäbisch Hall/Crailsheim«, Bl. 12; Landesvermessungsamt Baden-Württemberg; Maßstab 1 : 50.000.

Literatur: HB- Bildatlas »Hohenlohe«, HB Verlag, Hamburg, 1996. »Moritz: Das Magazin für die gesamte Region Hohenlohe«, Moritz Verlag GmbH, Heilbronn (kostenlos an 1700 Verteilerstellen im Land). »Hohenlohe Trends: Wissen, was wichtig ist«, Mega Mix Verlag, Öhringen (liegt in Banken und Geschäften zum Mitnehmen aus).

Eine umfangreiche Literaturliste können Sie gegen einen frankierten Rückumschlag beim Verlag anfordern.

